

KOMMENTAR

# *Eine durch und durch liederliche Politik*

**A**ls der Wittelsbacher Otto I. 1832 zum ersten König von Griechenland gekrönt wurde, fand er eine völlig leere Staatskasse vor. Seine Soldaten musste der Monarch aus Bayern mitbringen und selbst besolden, Geld verschaffte er sich mit Hilfe der Gebrüder Rothschild über eine riesige Anleihe.

Seitdem hat sich in Griechenland eigentlich nicht viel geändert. Die Staatsfinanzen erweisen sich als Dauerdesaster, die Wirtschaft findet kein nachhaltiges Gleichgewicht, die Politikerkaste verfrühstückt die Zukunft des Landes. Den Beitritt zur Euro-Zone erschlichen sich die Griechen mit gefälschten Daten. Und nun vertrauen sie

(wieder einmal) auf die Solidarität ihrer Nachbarn.

Europa sollte sich nicht erpressen lassen. Die Griechen dürfen nicht länger darauf hoffen, dass wir sie im Zweifel schon vor einem finanziellen Kollaps bewahren. Einer der größten Fehler des früheren Bundesfinanzministers Peer Steinbrück war es, den Griechen einen solchen „bail-out“ in

Aussicht zu stellen. Sein Nachfolger Wolfgang Schäuble sollte klarmachen, dass sich die Bundesregierung nicht mehr an dieses Versprechen gebunden fühlt. Der Druck an den Finanzmärkten muss noch deutlich steigen, um eine Verhaltensänderung in Griechenland zu erzwingen.

Vergessen wir nicht: Selbst mit den heutigen Risikoaufschlägen zahlen die Griechen für ihre Staatsanleihen deutlich weniger als vor ihrem Beitritt zur Währungsunion. Bisher bekommt das EU-Land die Folgen seiner liederlichen Politik noch gar nicht zu spüren. Das sollte sich ändern. Es wäre langfristig gut für die Euro-Zone, wenn Griechenland kurzfristig vor die Wand fährt.

---

**Bernd Ziesemer**

Chefredakteur  
Handelsblatt

